



## Alle Kraft für die Erfüllung unseres Betriebsplanes

Auf dem IV. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands konnte der 1. Sekretär der Partei und Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Walter Ulbricht, den Delegierten berichten, daß alle im Fünfjahrplan gesteckten Ziele bisher nicht nur erreicht, sondern übererfüllt wurden. Damit ergibt sich die Voraussetzung, daß der erste Fünfjahrplan, den unsere Arbeiter und Bauern in ihrem eigenen Staat durchführen, mit vollem Erfolg zum Abschluß gebracht werden kann.

In aller Eindringlichkeit wies der Genosse Walter Ulbricht darauf hin, daß diese großen Erfolge nur deshalb möglich waren, weil die Arbeiter und Bauern sowie die Angehörigen der technischen Intelligenz ein neues Staatsbewußtsein, ein sozialistisches Bewußtsein entwickelt haben. Da unser Staat frei von Schulden ist, weder Kriegs-, Vorkriegs- noch Nachkriegsschulden besitzt, kommt alles, was wir in gemeinsamer Arbeit schaffen, dem Volk, d. h., uns Werktätigen selbst zugute, und deshalb prägte der Genosse Walter Ulbricht auf dem IV. Parteitag die Losung:

**„Senken wir die Kosten für die Produktion, dann senken wir die Preise der Erzeugnisse und erhöhen unseren Lebensstandard.“**

Das ist die Parole, die uns im weiteren Kampf um die Planerfüllung ständig begleiten muß und von der wir in allen Fragen der täglichen Arbeit, bei jeder Aufgabenstellung im Betrieb ausgehen müssen, von deren Realisierung wir ableiten können, in welchem Tempo und mit welcher Schnelligkeit auch der neue Kurs verwirklicht wird.

In Erkenntnis der großen Schwierigkeiten, die gewöhnlich im letzten Quartal eines Planjahres zu überwinden sind, hat die Belegschaft unseres Betriebes für das Jahr 1954, dem Jahr der großen Initiative, den Vorsatz gefaßt, den Plan beginnend mit dem Monat Januar Monat für Monat zu erfüllen und darüber hinaus die Aufgaben so vorbildlich zu lösen, daß wir den Plan in jedem Monat um einen Tag vorfristig erfüllen.

Nachdem nunmehr das 1. Quartal 1954 beendet ist, ist es notwendig, die Ergebnisse der Arbeit zu überprüfen.

Trotz der auch in diesem Jahre großen Schwierigkeiten des Plan-

	in Meßwerten	in Abgabepreisen
Rundfunkröhrenfertigung	126,8 %	122,3 %
MK-Röhrenfertigung	119,1 %	122,0 %
Bildröhrenfertigung	77,9 %	77,0 %
Spezialröhrenfertigung	109,8 %	100,7 %
Gerätewerk	102,6 %	96,3 %
Versuchswerk	85,0 %	68,8 %

Insgesamt wurde der Plan mit 101,6 % in Meßwerten und 109,9 % in Abgabepreisen erfüllt.

Der Arbeitskräfteplan zeigt eine Erfüllung von 96,5 %, das bedeutet, daß wir den Arbeitskräfteplan also nicht voll ausgeschöpft haben, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß die Arbeitsproduktivität je Produktionsarbeiter 108,9 % beträgt, also der Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität übererfüllt wurde.

Auf der am 16. März dieses Jahres stattgefundenen Werkskonferenz, an welcher über 500 Kolleginnen und Kollegen aus allen Werkstätten, Büros und Laboratorien teilnahmen, wurde das Fazit aus der Arbeit des Jahres 1953 gezogen und als Ergebnis dieser Konferenz ein Werksmaßnahmenplan 1954 entwickelt, der die grundsätzlichen Aufgaben und die Engpässe dieses Jahres sowie die Schwächen und Fehlerquellen des Jahres 1953 aufzeigt aber auch die notwendigen Maßnahmen zur Lösung der Probleme und zur Abstellung der Fehler und Mängel beinhaltet.

Dieser Maßnahmenplan stellt nur einen Rahmenplan dar und ist keine alles umfassende Anleitung für jede einzelne Frage, die in der täglichen Arbeit der Werkstätten, Büros der Verwaltung oder Labors auftreten. Um jedoch die im Werksmaßnahmenplan aufgeführten großen Ziele zu erreichen, muß man die vielen Einzelfragen, die an jedem Arbeitsplatz auftreten, erfassen, analysieren und entsprechend dem Ergebnis der Überprüfung die geeigneten Maßnahmen festlegen. Diese Arbeit kann und darf nicht von einzelnen geleistet werden, sondern muß von der Gesamtbelegschaft in Angriff genommen werden. Nur wenn alle unsere Kolleginnen und Kollegen an der Ausarbeitung der Abteilungsmaßnahmenpläne mitwirken, ist eine Gewähr dafür gegeben, daß Abteilungspläne entstehen, die

weitere Festigung unseres demokratischen Staates und damit für den Frieden geleistet haben, finden aber auch ihre materielle Anerkennung darin, daß für die Prämierung der besten Arbeiterinnen und Arbeiter des Röhrenwerkes 60 000,— DM und für das ingenieur-technische Personal 10 000,— DM, für die besten Produktionsarbeiter des Gerätewerkes 6000,— DM und für das ingenieur-technische Personal 2000,— DM als Sonderprämie für hervorragende Arbeit im 1. Quartal zur Verfügung gestellt werden.

Worin bestehen die weiteren Aufgaben im 2. Quartal?

Nach den guten Erfolgen der ersten drei Monate am Anfang dieses Jahres heißt es jetzt, die Planerfüllung kontinuierlich, Tag für Tag sicherzustellen und den Plan in allen seinen Aufgaben auch sortimentsmäßig monatlich zu erfüllen.

Unzweifelhaft muß unser Augenmerk darauf gerichtet sein, die Arbeitsproduktivität zu heben und alle Quellen hierfür auszuschöpfen, wie sie in der Verbesserung der Arbeitsorganisation, des Arbeitsablaufes und des technologischen Prozesses gegeben sind. Viel wichtiger aber ist für unseren Betrieb die Führung eines weit verstärkten Kampfes um die Ausschussenkung und um die Erhöhung der Qualität unserer Erzeugnisse.

Die Entwicklung des Ausschusses im 1. Quartal zeigt, daß sowohl bei der Rundfunkröhre wie auch bei der Bildröhre wenn auch ein geringfügiges so doch ein Anwachsen des Ausschusses im 1. Quartal 1954 zu verzeichnen ist. Das ist für uns ein sehr großes Alarmsignal und bedeutet, daß wir uns dieser Aufgabe mit unserer ganzen Aufmerksamkeit und Kraft widmen müssen.

Der Kampf gegen den Ausschuss, um die Erhöhung der Qualität ist der Hebel, den wir mit aller Kraft ansetzen müssen, um die hier noch vorhandenen großen Schwächen zu überwinden und damit gleichzeitig noch größere Erfolge zu erringen. Wenn wir einmal überlegen, was die Ausschussenkung für uns im Betrieb bedeutet, so müssen wir ganz klar erkennen:

Ausschussenkung bedeutet den Plan ohne überhöhte Leistungen zu erfüllen, Ausschussenkung bedeutet Einsparung hochwertiger und wichtiger Materialien, Ausschussenkung heißt also, in der gleichen Zeit mit weniger Material mehr Produkte zu erzeugen, heißt also billiger produzieren.

Billiger produzieren aber bedeutet die Preise senken zu können, bedeutet also die weitere Verbesserung unserer Lebenslage. Darum besteht für alle unsere Kolleginnen und Kollegen die wichtigste Aufgabe darin, einen systematischen Kampf um die Senkung des Ausschusses und die Verbesserung der Qualität unserer Röhren und Geräte zu führen. Wenn der Vertreter der Sowjetunion, der Genosse Mikojan, auf dem IV. Parteitag die Forderung aufstellte, daß der Welttruf der Qualitätsergebnisse der deutschen Industrie hochgehalten werden muß und gleichzeitig ausführte, daß den Arbeitern und Bauern der Deutschen Demokratischen Republik keine Krise droht, weil hinter der DDR das mächtige Lager der Demokratie und des Sozialismus steht, das imstande ist, der entwickelten Industrie der DDR einen stabilen Absatzmarkt für alle ihre Erzeugnisse, für die volle Auslastung der industriellen Produktionskapazität der Deutschen Demokratischen Republik und für die Vollbeschäftigung der gesamten Bevölkerung zu gewährleisten, dann ergibt sich hieraus die große Verpflichtung, unseren Freunden nur Erzeugnisse höchster Qualität anzubieten. Deshalb muß in allen Wettbewerbsverträgen der Punkt „Senkung des Ausschusses und Verbesserung der Qualität“ als erster und wichtigster Punkt an der Spitze der Verpflichtungen stehen. Deshalb muß jede Produktionsberatung sich in erster Linie mit den Fragen der Senkung des Ausschusses und der Verbesserung der Qualität befassen. Deshalb muß jede Überlegung unserer Technologen, Abteilungsleiter,



Die Genossin Martha Mayer, Initiatorin der Hockauf-Bewegung in unserem Werk, nahm als Gastdelegierte am IV. Parteitag teil

### Ich durfte am IV. Parteitag teilnehmen

Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz, die vom 12. bis 14. März stattfand, wurde ich zu meiner großen Freude als Delegierte zum IV. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gewählt. Da es bis zum Beginn noch über 14 Tage dauerte, konnte ich die Zeit kaum erwarten, hatte ich doch schon früher viel von Parteitag gehört und gelesen, aber noch nie selbst an einem teilnehmen können. Endlich war der 30. März herangekommen. Die Seelenbinderhalle war bis auf den letzten Platz besetzt, und der Beifall der 5000 Delegierten wollte kein Ende nehmen, als unser Präsident, Genosse Wilhelm Pieck, den IV. Parteitag eröffnete. Mit herzlicher Freude begrüßte er die Delegierten von 24 Bruderparteien, die durch ihre Teilnahme ihre enge Verbundenheit und internationale Solidarität zum Ausdruck brachten. Genosse Pieck gab ihnen die Versicherung, daß die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands alles tun wird, um die Gewähr zu schaffen, daß die Völker Europas nie mehr durch den aggressiven deutschen Militarismus bedroht werden.

Stürmischer Beifall brauste auf, und wir alle erhoben uns von den Plätzen, als die Delegation der Kommunistischen Partei der Sowjetunion den Gruß des Parteitages entgegennahm. Wir dachten wohl alle in diesem Augenblick an die konsequente Verteidigung unserer nationalen Rechte durch den Genossen Molotow auf der Viermächtekonferenz. Im Namen der deutschen Arbeiterklasse und aller nationalgesinnten Deutschen, so führte Genosse Pieck aus, danken wir dem Zentralkomitee der KPdSU und der Sowjetregierung insbesondere für die volle Anerkennung der Souveränität der Deutschen Demokratischen Republik.

Nun, wo ich diese Zeilen schreibe, weiß ich nicht recht, wie ich die Eindrücke schildern soll, die der IV. Parteitag auf mich ausübte, wie ich das Verständnis bei allen Kolleginnen und Kollegen finde, daß dieser Parteitag ein Meilenstein zu einem besseren und schöneren Leben für uns alle ist.

In seinem Rechenschaftsbericht zeigte Genosse Walter Ulbricht den Kampf

Ingenieure und Meister bei der Veränderung von Arbeitsgängen und der Arbeitsorganisation von dem Gedanken getragen sein, wie können wir den Ausschuss weiter senken und die Qualität unserer Erzeugnisse erhöhen.

Wenn wir von der Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse sprechen, dann meinen wir selbstverständlich die Qualität aller unserer Erzeugnisse, gleichgültig, wohin diese Erzeugnisse gehen. Wenn in der Produktionsberatung der Kostenstelle 563 darüber diskutiert wurde, daß die Erzeugnisse für den Export eine besonders hohe Qualität aufweisen müssen, so ist dies zwar richtig, berührt aber nur einen Teil dieser Frage. Wir müssen die Frage so stellen, daß gleichgültig von der Absatzfrage alle unsere Produkte, ob für den Export als auch für den deutschen Markt, ob es sich um Serienprodukte oder Massenbedarfs-güter handelt, durch höchste Qualität ausgezeichnet sein müssen. Daß diese Frage auf der obengenannten Produktionsberatung nicht richtig behandelt wurde, beweist auch die falsche Stellungnahme des verantwortlichen Wirtschaftsfunktionärs, des Kollegen Book, der den Vorschlag machte, die Einzelteile für Exportaufträge besonders zu kennzeichnen, um eine besonders sorgfältige Bearbeitung zu garantieren. Es gibt in der Qualitätsverbesserung keine Ressorts, sondern wie bereits oben gesagt, nur die Losung: „Für alle unsere Erzeugnisse die höchste Qualität.“

Immer noch gibt es Kolleginnen und Kollegen, die im Kampf um eine hohe Normerfüllung der Bekämpfung des Ausschusses und der Erhöhung der Qualität nicht die not-

auf, den unsere Partei für ein einiges, demokratisches und friedliebendes Deutschland führt. Während sich die Deutsche Demokratische Republik als der erste friedliebende, demokratische Staat eine große Achtung erworben hat, hat die Berliner Außenministerkonferenz der westdeutschen Bevölkerung klargemacht, daß die Politik des westdeutschen Militarismus zum Kriege führen muß, wenn die Arbeiterklasse und die friedliebende Bevölkerung dem Treiben der Bonner Militaristen nicht rechtzeitig ein Ende bereiten.

Die Feinde des Friedens, so betonte Genosse Ulbricht, haben ein Lügennetz geschaffen, um das Zusammenkommen der Werktätigen beider Teile Deutschlands zu erschweren. Wir müssen dieses Lügennetz zerreißten, indem wir Arbeiterdelegationen aus den westdeutschen Betrieben zu uns einladen. Mögen sie selbst ihre Lebenshaltung mit unserer vergleichen. Mögen sie die Einrichtung der Sozialversicherung, die Erhaltungsmöglichkeiten für Werktätige und all unsere anderen Errungenschaften prüfen und vergleichen. Wir zweifeln nicht daran, daß bei einer solchen Prüfung die westdeutschen Werktätigen den Wunsch aussprechen werden, die Errungenschaften der Arbeiter- und Bauernmacht in der DDR auch bei ihnen in Westdeutschland zu verwirklichen.

Kolleginnen und Kollegen, ihr wißt manchmal gar nicht, wie reich wir schon sind. Unser größtes Reichtum sind unsere volkseigenen Betriebe. Denkt nur an unseren Betrieb, wir haben eine Näh- und Flickstube, eine Schuhmacherei, eine schöne Bibliothek, einen Kindergarten, ein Kinderwochenheim, eine Kinderkrippe und ein herrliches Erholungsheim in Neuhaus. Das haben wir uns alles selbst geschaffen.

Helft deshalb alle mit, die Beschlüsse des IV. Parteitages zu verwirklichen, und wir werden einer glücklichen Zukunft in einem geeinten Deutschland entgegengehen.

Es lebe die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, der Vortrupp der Arbeiterklasse.

Erna Kadow

### Unsere Planerfüllung am 6. April 1954

Das Soll betrug 21,7 Prozent des Monatsplanes. Die einzelnen Abteilungen erreichten folgenden Stand:

Rundfunkröhre:	8,1 Prozent
Bildröhre:	11,5 Prozent
Spezialröhre:	22,7 Prozent

anlaufes und der damit verbundenen Unklarheiten über die Aufgabenstellung im 1. Quartal hat die Belegschaft unseres Werkes die große Verpflichtung, den Plan des 1. Quartals zu Ehren des IV. Parteitages zu erfüllen, vorfristig erfüllt. Wenn wir am 29. März melden konnten, daß der Plan des 1. Quartals erfüllt wurde, so kann die ganze Belegschaft mit Recht stolz hierauf sein. Dieses Ergebnis ist die Auswirkung der vorbildlichen Arbeit, des unermüdlichen Einsatzes und des festen Willens aller unserer Belegschaftsmitglieder, die gestellten Aufgaben zu meistern und die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Der Plan des 1. Quartals wurde nur wertmäßig, nicht aber im Sortiment erfüllt. Trotz größter Anstrengungen der Belegschaft der Bildröhre und der zuliefernden Abteilungen ist es uns nicht mehr gelungen, den Einbruch in der Produktion der Bildröhrenfertigung, der in erster Linie durch die Nichtanlieferung von Kolben aus Weißwasser entstand, zu überwinden. Das ist neben einigen anderen Faktoren der Grund, weshalb der Plan nicht im Sortiment erfüllt werden konnte.

Wenn wir das Planergebnis nach Fertigungsbereichen betrachten, so ergibt sich folgendes Bild:

alle Schwerpunkte und Einzelfragen des jeweiligen Arbeitsbereiches beinhalten.

Ausgehend von dem stark erhöhten Plan der Bildröhrenfertigung und den besonderen Schwierigkeiten dieses Produktionszweiges wurde die Bildröhre zum Schwerpunkt Nr. 1 im Jahre 1954 erklärt. Damit konzentrieren sich die gesamte Aufmerksamkeit und die gesamten Anstrengungen des Werkes auf diesen Fertigungszweig. Unsere Kolleginnen und Kollegen haben aus dem guten Ergebnis des Jahres 1954 jedoch gelernt, daß die besondere Konzentration auf einen Schwerpunkt nicht zur Vernachlässigung der anderen Arbeitsgebiete führen darf, und deshalb haben ja auch die Kolleginnen und Kollegen der Rundfunk-, der Spezialröhrenfertigung und damit auch der Teilefertigung sowie auch die Kollegen in der Geräteproduktion im 1. Quartal dieses Jahres besondere Anstrengungen und Leistungen vollbracht, um die Verluste in der Bildröhre durch Übererfüllung in ihren Arbeitsbereichen auszugleichen. Das war die Voraussetzung dafür, daß wir den Plan des 1. Quartals überhaupt erfüllen konnten.

Die guten Leistungen unserer Belegschaft finden ihre Anerkennung in dem Bewußtsein, daß sie als Werktätige einen wichtigen Beitrag für die



**Deine Partei ruft dich!**

Parteilehrjahr am 12. April 1954

**Politische Grundschule**

Lehrer: Fridl Lewin  
Raum: Parteibüro, 16.30 Uhr  
Thema: Die SED — der Kampfstab der deutschen Arbeiterklasse

**KPdSU (B) I**

Lehrer: Herman Czeatzka  
Raum: Kleiner Speisesaal, 16.30 Uhr  
Thema: Kapitel VII, die Partei der Bolschewiki in der Vorbereitung und Durchführung der Sozialistischen Oktoberrevolution

**KPdSU (B) II**

Lehrer: Werner Griebner  
Raum: 420, 16.30 Uhr

Thema: Kapitel VII, die Partei der Bolschewiki in der Vorbereitung und Durchführung der Sozialistischen Oktoberrevolution

**KPdSU (B) II**

Lehrer: Fritz Spilger  
Raum: DSF, 16.30 Uhr  
Thema: Der Große Vaterländische Krieg (Fortsetzung)

**Zirkel zum Studium der Klassiker**

Lehrer: Heinz Wendland  
Raum: DSF, 16.30 Uhr  
Thema: Lenins Werk „Was tun?“ (Dritter Abend)

**Wir erhielten Antwort**

Zu unserem in der Nr. 9 erschienenen Artikel „So geht es nicht!“ erhielten wir die Stellungnahme des Kollegen Haake, Untergruppenfertigung, des Kollegen Gewerkschaftsgruppenorganisators Voß und die Stellungnahme der Abteilung Arbeit.

Was hat sich der Zentrale Frauenausschuß bei dem Artikel „So geht es nicht!“ gedacht?

Bisher war ich es so gewöhnt, daß man erst dann einen Artikel in den „HF-Sender“ setzt, wenn absolut keine Änderung eintritt. Der Zentrale Frauenausschuß hält es einfach nicht für nötig, erst eine Rücksprache mit dem Kostenstellenleiter und dem Gruppenorganisator der Gewerkschaft durchzuführen. Man kann nur sagen: „Eine sehr gute Zusammenarbeit!“ Die Gründe, die von der Kollegin Schubert bei dem Zentralen Frauenausschuß angegeben wurden, entsprechen nicht der Wirklichkeit. Vielleicht könnte sich der Zentrale Frauenausschuß einmal die Zeit nehmen, mit der Untergruppe diese Angelegenheit zu klären.

M. Voß, Gruppenorganisator, Kst. 432

Es ist langsam bekannt geworden, daß die Untergruppenarbeiten in die Bänder des Aufbaus Kst. 435 übernommen werden. Es ist daher erklärlich, daß die Arbeiten in der Untergruppe immer weniger werden. Dieses kann jedoch nur schrittweise geschehen, um die Planerfüllung nicht zu gefährden. Aus diesem Grunde mußten nach und nach 10 Kolleginnen einem anderen Arbeitsplatz zugewiesen werden, wo

sie dringend benötigt wurden. So u. a. auch die Kollegin Schubert. Die Arbeit, welche die Kollegin ausführte, wird jetzt von einer anderen Kollegin verrichtet, die mit allen vorkommenden Arbeiten der Untergruppe vertraut ist. Es ist also keine Willkürmaßnahme, sondern eine technische Veränderung. Außerdem ist es mir nicht bekannt gewesen, daß bei der Versetzung einer Kollegin der Zentrale Frauenausschuß seine Einwilligung dazu geben muß.

Was die Qualifikation zum Einrichter betrifft, muß ich feststellen, daß der Vorwurf der Kollegin Schubert nicht zutrifft. Als sich die Kollegin in dieser Angelegenheit an mich wandte, sagte ich, daß ich nichts dagegen hätte. Laut einer Einladung des Zentralen Frauenausschusses vom 24. Februar 1954 hatten die Kolleginnen des Frauenausschusses selbst die Aufgabe, die Namen der Kolleginnen, die sich zum Einrichter qualifizieren wollen, zu melden.

Haake, Untergruppenfertigung, Kst. 432

Der Abteilung Arbeit ist bekannt, daß infolge Umstellung einiger Bänder Kolleginnen und Kollegen aus der Arbeit der Untergruppe ausscheiden. Da diese Zahl an Überweisungen in der letzten Zeit besonders hoch liegt, bestand für uns nicht die Möglichkeit, jede Überweisung am Arbeitsplatz zu überprüfen.

Verantwortlich für diese Überweisungen waren der Meister, der Abteilungsleiter sowie der Bereichsleiter. Jedoch liegt bei uns der Fehler, daß

uns die Namen der Kolleginnen, welche in den Zentralen Frauenausschuß gewählt wurden, nicht bekannt sind. Die Überweisung der Kollegin Schubert wurde mit mehreren anderen Überweisungen vorgenommen, mit der Begründung, daß diese Arbeit in der Untergruppe aufgelöst wird. Dietert, Abt. Arbeit

Zu unserem Artikel „BGL mal hören“ aus der Nummer 9 schreibt uns der Kollege Stangl:

Wir haben diese Verordnung nicht als vertrauliche Verschlusssache in den Stahlschrank versenkt, sondern arbeiten ständig nach dieser für uns wichtigsten Verordnung. Bei der Erarbeitung des Betriebskollektivvertrages 1954 hat es sich deutlich gezeigt, daß dieses Dokument uns als Arbeitsgrundlage diene. Auf die Forderung des Zentralen Frauenausschusses hin hatten wir uns sofort bemüht, diese Verordnung in Broschürenform zu erhalten. Sie ist aber zur Zeit vergriffen. Wir empfehlen daher dem Zentralen Frauenausschuß so zu handeln, wie es die Funktionäre der Gewerkschaft tun, nämlich die „Tribüne“ oder das „Neue Deutschland“ als Nachschlagewerk zu benutzen.

Stangl, BGL-Vorsitzender

**Warum Rohstoffe vernichten?**

Jeder Kollegin und jedem Kollegen ist bekannt, daß Altpapier für uns ein wichtiger Rohstoff ist.

Wenn man nun aber jeden Tag sehen muß, wie bei uns die Papierabfälle zusammen mit Schmutz und sonstigen Abfällen in den Müllbunker wandern, kommt man zu der Überzeugung, daß hier vollkommen falsch gehandelt wird. Jeder Kostenstellenleiter und jeder Kollege muß dafür sorgen, daß Altpapier getrennt in Kisten und Körben gesammelt wird und zur Papierstampe kommt. Der anfallende Schmutz gehört in den Müllbunker. Wir fahren monatlich 16 große LKW mit Papierabfällen und Schmutz ab, was bei einer richtigen Sortierung, die aber unbedingt in den Kostenstellen durchgeführt werden muß, vermieden wird. Nachdem wir am 31. März 1954 den Müllbunker, der wieder sehr mit Papier gefüllt war, abgehauen hatten, bekam ich vom Rat des Kreises der Stadt Berlin, Abt. Kommunale Wirtschaft, einen Anruf, durch den mir mitgeteilt wurde, daß es in Zukunft verboten ist, im Müll Papier mit abzufahren. Bei Nichterhaltung dieser Vorschrift muß mit einer Ordnungsstrafe gerechnet werden.

Die Kolleginnen der Kostenstelle 202, die die Aufgabe haben, in den Räu-

**Es sind ja nur 200 Meter!**

Vor einiger Zeit fuhr ich mit der Kollegin Dobritz aus der Abt. Wendelfertigung von der Spätschicht nach Hause. In der Bahn unterhielten wir uns über unsere Arbeit und auch über die Schwierigkeiten, die es bei der Arbeit gibt. Ich erzählte ihr, daß es bei uns verhältnismäßig gut geht, nur an Finkdraht fehlt es. Zu meinem größten Erstaunen erzählte mir die Kollegin Dobritz, daß in der Wendelfertigung der Finkdraht auf der Toilette herumliegt. Ich staunte nicht schlecht und ließ mir die genauen Umstände erzählen. Vor geraumer Zeit fand die Kollegin Dobritz in der Toilette einen schönen großen Knäuel Finkdraht. Als sie damit zur Kollegin Karasch ging, nahm diese ihr den Fund nicht einmal ab. Der Genossin Pätzold gab sie dann den Draht mit der Forderung, der Sache auf den Grund zu gehen. Nach einigen Tagen erkundigte sich die Kollegin Dobritz, was nun in dieser Sache geschehen soll. Sie erhielt von der Genossin Wolff die Antwort: „Es sind ja nur 200 Meter.“ Die Kollegin Dobritz war ernstlich erobert, denn sie kennt den Wert des Finkdrahts. Dieses liederliche

Umgehen mit so wertvollen Materialien wurde über den Genossen Spilger dem Genossen Czeatzka berichtet, der versprach, diese Sache gründlich zu untersuchen. Neulich fuhr ich wieder mit der Kollegin Dobritz zusammen und fragte sie, was nun aus der Sache geworden ist. „Im Sande verlaufen“, war die Antwort. Es ist eine große Schlamperie, daß man 200 Meter Finkdraht als eine Geringfügigkeit behandelt. Unsere Kolleginnen aus der Preßstellertigung mußten wochenlang in anderen Abteilungen arbeiten oder Kartoffeln schälen, weil wir keinen Finkdraht hatten. 200 Meter Finkdraht, das sind 1800 Durchführungen; das sind schlecht gerechnet 200 Röhren. Wie kommen 200 Meter Finkdraht auf die Frauentoilette? Zum Vergnügen hat sie dort keiner hingelegt. Man darf also die Sache nicht einfach abtun. Wir sind empört über ein derartiges Verhalten der verantwortlichen Stellen, denn wir müssen über das kleinste Stück Finkdraht Rechenschaft ablegen. Die Kolleginnen und Kollegen der Preßstellertigung erwarten hierzu eine Stellungnahme.

Margarete Müller, Preßstellertigung.

**Wir gratulieren!**

Bei der Auswertung des Wettbewerbs „Beste Frau des Monats“ vom März 1954 wurden in der Kathode folgende Kolleginnen ermittelt:

- Rosemarie Karasch
- Christel Worlen
- Anna Köbernick
- Hildegard Borm

Für ihre ausgezeichneten Leistungen erhalten die Kolleginnen je 50.— DM. Wir gratulieren zu diesem schönen Erfolg!

**Unsere Besten werden ausgezeichnet!**

Kollege Daun von der Kostenstelle 438 wird von seinen Kollegen für die Auszeichnung als Aktivist vorgeschlagen.

Er hat im Jahre 1953 10 Verbesserungsvorschläge eingereicht, die für das Jahr 1953 einen Nutzen von 8100,— DM erbrachten.

Von den drei Vorschlägen, die der Kollege Daun im Jahre 1954 einreichte, wurde bisher einer realisiert und erbrachte einen Nutzen von 5688,— DM.

Kollege Daun setzt sich unermüdlich für die technische Vervollkommnung der Meß- und Prüfgeräte im Röhrenprüffeld ein. Sein jetzt noch in Prüfung befindlicher Vorschlag hat ein hohes technisches Niveau und zeugt von dem Bestreben, die zeitraubenden Prüfarbeiten wesentlich zu vereinfachen.

Die Kollegin Gillert von der Kostenstelle 435 wird von ihren Kollegen für die Auszeichnung „Für ausgezeichnete Leistungen“ vorgeschlagen. Sie hat im Jahre 1953 zwei Verbesserungsvorschläge eingereicht, davon war einer von der Kollegin allein eingereicht worden, der einen wirtschaftlichen Nutzen von 1750,— DM erbrachte.

Der zweite Vorschlag wurde von der Kollegin Gillert gemeinsam mit dem Kollegen Grohmann eingereicht und erbrachte den ausweisbaren Nutzen von 22 000,— DM.

Die Kollegin Gillert hat vorbildlich daran gearbeitet, die Verwaltungskosten zu senken. Sie hat sehr gründlich und sorgfältig ihre Arbeit untersucht und mit ihren Vorschlägen den Nachweis erbracht, daß vermeidbare Verwaltungsarbeiten eingespart werden können.



**schaute um sich und sah...**

**... den Kampplan der Grundeinheit „Rundfunkröhre“**

zur Vorbereitung des II. Deutschlandtreffens für Frieden, Einheit und Freiheit. Nach Beendigung der Berliner Außenministerkonferenz war der sowjetische Außenminister, W. M. Molotow, unser Gast. Er verabschiedete sich von den Berliner Arbeitern und gab uns einen Bericht über die Politik der Sowjetunion auf der Konferenz. Genosse Molotow sagte uns, daß die deutsche Frage in erster Linie vom deutschen Volk selbst gelöst werden muß.

Diese Worte des Genossen Molotow und die richtungweisenden Beschlüsse des IV. Parteitages der erfolgreichsten deutschen Partei, der SED, verpflichten uns, den Kampf gegen den EVG-Vertrag und die Rekrutierung der westdeutschen Jugend zu verstärken.

Wir werden das II. Deutschlandtreffen zu einer Kampfdemonstration der gesamten deutschen Jugend für Frieden, Einheit und Freiheit gestalten.

Wir stellen uns folgende Aufgaben:

**I. Auf dem Gebiet der politischen Massenarbeit**

- für das II. Deutschlandtreffen werden wir unter unseren Kollegen 125.— DM sammeln und für 25 Gäste Quartiere werben. Verantwortlich für die Anleitung und Kontrolle: Gruppenorganisatoren;
- in jeder Frühschichtwoche werden wir eine Gruppenzusammenkunft durchführen, zu denen wir die nichtorganisierten Jugendlichen einladen. Diese Zusammenkünfte können Theater- und Kinobesuche,

Sport- und Tanzveranstaltungen oder Gruppenabende sein.

Am 11. April werden wir ein Frühlingsfest und am 23. Mai eine Dampferfahrt durchführen. Verantwortlich: Eva Küster, Renate Unkardt;

3. zur Unterstützung des Kampfes der Westberliner FDJler werden



Renate Unkardt kandidiert als Gruppenleiter

wir eine aus fünf Freunden bestehende Einsatzgruppe bilden, die bis zum II. Deutschlandtreffen auf zehn Freunde erweitert wird. Verantwortlich: Benno Sparka;

4. unsere Grundeinheit zählt jetzt 45 Mitglieder. Wir stellen uns das Ziel, bis zum II. Deutschlandtreffen 15 neue Mitglieder zu werben.

Verantwortlich: das Aktiv der Grundeinheit,

für die Anleitung: Inge Mayer; 5. von unseren 45 FDJlern sind 22 noch nicht Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Unser Ziel ist es, noch weitere 16 Freunde für die Gesellschaft zu werben. Verantwortlich: Gruppenorganisatoren;

6. vier Freunde unserer Grundeinheit sind Abzeichenträger „Für gutes Wissen“. Vier weitere Freunde werden das Abzeichen in Silber und sechs Freunde in Bronze erwerben. Verantwortlich: Elli Mau;

7. um unsere Arbeit gut durchführen zu können, werden die Funktionäre der Grundeinheit und die Brigadiere der Jugendbrigaden die „Junge Welt“ abonnieren. Verantwortlich: Renate Unkardt;

8. um unseren Kampfpfad zu verwirklichen, ist es notwendig, daß alle Freunde ihre Selbstverpflichtungen erfüllen. Das Kollektiv der Funktionäre wird verpflichtet, die Erfüllung der Selbstverpflichtungen ständig zu kontrollieren und beratend zu helfen.

**II. Unsere Mithilfe an der Produktionsplanerfüllung**

1. im Rundfunkröhrenprüffeld und im Aufbau werden je zwei Jugendbrigaden gebildet, denen auf der Jungarbeiterkonferenz im April ihr Brigadevertrag überreicht wird. Verantwortlich: Elli Mau, Gisela Weiß.

Verantwortlich im Aufbau: Eva Küster, Renate Unkardt; 2. die Gruppenorganisatoren werden

verpflichtet, ständig das Einhalten der Arbeitsdisziplin unter den FDJlern zu kontrollieren und persönliche Aussprachen mit den Freunden zu führen, die öfter zu spät kommen oder unentschuldig fehlen. Besonders schlechte Beispiele werden an der Wandzeitung und im HF-Sender veröffentlicht. Verantwortlich: Gruppenorganisatoren;

3. die Produktionsberatungen werden von unseren FDJlern, besonders im Aufbau, nur mäßig besucht. Das Aktiv der Grundeinheit wird verpflichtet, mit den FDJlern über die Bedeutung der Produktionsberatungen zu sprechen, um zu errei-



Inge Mayer kandidiert als Org.-Leiter

chen, daß die Mehrheit der FDJler die Produktionsberatungen besucht.

**III. Organisatorische Festigung unserer Grundeinheit**

1. um eine kollektive Arbeit zu gewährleisten, muß sich die Leitung

in ihrer Arbeit auf das Aktiv der Grundeinheit stützen und die Gruppenorganisatoren und ihre Stellvertreter methodisch anleiten. Verantwortlich: Renate Unkardt;

2. die Mitgliederliste ist ständig auf dem laufenden zu halten. Neueingetretene Freunde ist spätestens drei Wochen nach dem Eintritt das Mitgliedsbuch auszuhändigen. Verantwortlich: Inge Mayer;

3. die Kassierung der Beiträge wird bis zum 20. jeden Monats abgeschlossen. Verantwortlich: Lisa Schukar und die Gruppenorganisatoren.

Vorwärts zum II. Deutschlandtreffen für Frieden, Einheit und Freiheit! Das ist der Entwurf des Kampfpfadens dieser Gruppe. Er wird am Donnerstag, dem 8. April, auf der Wahlversammlung mit allen Freunden diskutiert. Darüber hinaus sind die Freunde dieser Gruppe auch Selbstverpflichtungen eingegangen, an deren Realisierung sie eifrig arbeiten. Drei gute Beispiele möchte ich euch heute noch mitteilen. Da ist Lisa Schukar, Einrichterin im Aufbau, die die Verpflichtung eingegangen, fünf Mitglieder für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu werben. Drei neue Freunde zur Sowjetunion hat sie bereits gewonnen.

Rita Barfuß, Zubringerin im Aufbau, hat sich verpflichtet, einen FDJler zu werben. Sie hat Christel Hallmann aus dem Lager im Aufbau für unseren Verband gewonnen und damit ihre Verpflichtung erfüllt. Die Jugendfreundin Ruth Maiwald, Montiererin im Aufbau, wollte 5.— DM für das II. Deutschlandtreffen sammeln; sie hat ihre Verpflichtung bereits mit 200 Prozent erfüllt.

Ich habe euch heute ausführlich von dieser Grundeinheit berichtet, weil wir alle etwas daraus lernen können; meint ihr nicht auch? Euer Mülle

**Vorwärts zum II. Deutschlandtreffen für Frieden, Einheit und Freiheit**

# Wir sprachen mit Hans-Peter Minetti

Nach einer Aufführung des Dokumentar-Films „Ernst Thälmann“ — Sohn seiner Klasse“ vor Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes sprachen wir mit dem Schauspieler Hans-Peter Minetti, der in dem Film „Fiete Jansen“ darstellt. In der Mehrzahl nahmen unsere Kolleginnen an dem Gespräch teil und schnell war ein persönlicher Kontakt zwischen Fiete und uns gefunden. Der Genosse Minetti schilderte uns, daß das gesamte Künstlerkollektiv bei ihrem einjährigen Studium des Materials zu dem Film eng mit den Arbeitern, vor allem aber den Veteranen der Sozialistischen Einheitspartei, die Ernst Thälmann persönlich kannten und mit ihm kämpften, zusammenarbeitete. Auch erzählte er uns, daß die sowjetischen Schauspieler und Matrosen mit ihrer ausgeglichener Ruhe und Sachlichkeit für die Arbeit des Künstlerkollektivs eine sehr wertvolle Hilfe waren.

Eine Kollegin äußerte die Meinung, daß der Film sehr aufregend gewesen ist und die Arbeiter vom revolutionären Kampf abschrecken könnte. Sehr schnell wurde aus dem Kreis der Frauen heraus eine überzeugende Antwort gegeben. Aus diesem Film schöpfen die Arbeiterinnen und Arbeiter nämlich die Kraft, ihren Kampf um die Erhaltung des Friedens und der Herstellung der Einheit Deutschlands siegreich zu führen, denn sie erkennen, daß die Aktionseinheit der Arbeiterklasse alle Hindernisse überwindet. Eine andere Kollegin sagte dazu, daß der Mord an Philipp Müller und der Überfall der Stumm-Polizei auf die Jugendfreunde während der Weltfestspiele uns gezeigt haben, wie notwendig es ist, daß die Arbeiterklasse einig ist und offensiv in Erscheinung tritt.

Ein Kollege erinnerte daran, daß Ernst Thälmann darauf hinwies, daß die Kommunisten Geburtshelfer ihrer Zeit sind. Gerade unsere Frauen wissen, daß eine Geburt unter sehr großen Schmerzen vor sich geht, und so ist es auch beim Kampf um die Macht der Arbeiterklasse.

Aus der weiteren Unterhaltung ergab sich, daß nach Meinung der

Kolleginnen die Reichswehr zu wenig in ihrer Bedeutung gezeigt worden ist. Sie hätten gern gesehen, wie die Menschen überhaupt zur Reichswehr kamen und wie es möglich war, daß sie sich dazu hergaben, sich in verbrecherischer Weise gegen die Arbeiterklasse einzusetzen zu lassen.

Eine andere Kollegin meinte, daß die Rolle Rosa Thälmanns als Kampfgefährtin ihres Mannes nicht richtig zum Ausdruck kommt. Einer Kollegin war bekannt, daß Ernst Thälmann seine Frau zu allen Veranstaltungen mitnahm. Sie mußte möglichst weit hinten sitzen, um ihm dann nachher die Stimmung der Menschen zu schildern.

Der Genosse Minetti dankte für die Anregungen und für die Kritik im Namen des Künstlerkollektivs und versicherte uns, daß auch diese Unterhaltung dazu beitragen wird, den zweiten Teil dieses Dokumentarfilms, der voraussichtlich Mitte des nächsten Jahres abgeschlossen sein wird, zu einem großen Erfolg werden zu lassen.

Horst Schilhahn



Ernst Thälmann spricht von dem sowjetischen Frachter zu den Hamburger Arbeitern

## Wer machte den besten Vorschlag?

In unserer Nr. 8 forderten wir alle Kolleginnen und Kollegen auf, für unsere Betriebszeitung einen neuen Namen zu suchen. Heute wollen wir euch einiges von dem Ergebnis dieser Aufforderung berichten. Bisher sind nur 34 Vorschläge bei uns eingegangen.

Das ist doch viel zu wenig.

Wir möchten heute nochmals alle Kollegen aufrufen, uns bei der neuen Namensgebung zu helfen; und ver-

längern den Termin bis zum 20. April. Jetzt noch einige der Vorschläge: „Der RFT-Fernsehspiegel“, „Unser neuer Kurs“, „Sendestrahl“, „Stimme der Arbeit“, „Sender der Zeit“, „Der Funke“.

Wir würden uns freuen, wenn ihr uns auch hierzu eure Meinung mitteilt.

Die Redaktion

## Wir empfehlen zu lesen:

### „Die Verurteilung Paganinis“ Von Anatoli K. Winogradov

Soeben erschienen im Verlag „Rütten & Loening“, Berlin.

Es gab in der Geschichte der Musik wohl keinen Künstler, dessen Name zugleich mit soviel Bewunderung vor der Kunst seines ans Wunderbare grenzenden Geigenspiels und soviel Grauen vor dem Dämon Mensch ausgesprochen wurde, wie der des Italiensers Nicolo Paganini. Die Fähigkeit Paganinis, mit seiner Musik alle Zuhörer in seinen Bann zu ziehen, zu verzaubern, wurde höheren Mächten zugeschrieben. Den Menschen Paganini umgab der Ruf eines Abenteurers und Herzensbrechers. Noch viel interessanter und spannender als alle Legenden ist das wirkliche Leben des Künstlers, welches uns in dem Roman Winogradows geschildert wird.

Rührend ist die Geschichte des kleinen Nicolo, der von seinem Vater durch harte Schläge gezwungen wird, das Geigenspiel zu erlernen und dann bald sein Elternhaus verläßt, weil er der Ausbeutung seines Talentes durch seinen Vater entrinnen

will. Die Entwicklung des Knaben zum weltberühmten Künstler war ein Weg harter Arbeit und zäher Kämpfe. Schon früh lernte Paganini den Neid und die Intrigen seiner Studiengenossen kennen. Der weltberühmte Paganini führte ein unestes Wanderleben und erwarb auf seinen Konzertreisen durch ganz Europa ein riesiges Vermögen. Paganini unterstützte mit seinem Gelde nicht die Unterdrücker Italiens, sondern nahm als Verbündeter der Karbonaris am Kampfe für ein neues und freies Italien teil. In seinem Sohn, den ihm die Liebe der berühmten Sängerin Antonia Bianchi schenkte, verkörperte sich für ihn die helle Zukunft. Mit tückischem Haß und Verleumdungen wurde der größte Künstler seiner Zeit von den Jesuiten, denen er sich nicht beugte, verfolgt und schließlich zu Tode geheizt.

### Den Roman „Die Enkel“ von Willi Bredel

Dieser Roman, dem die beiden Bände „Die Väter“ und „Die Söhne“ vorangehen, beginnt in seiner Handlung im März 1933.

Walter Brenten, Johann und Pauline Hardekopfs Enkel, steht auf der Seite der wahren deutschen Patrioten, die gegen den Hitlerfaschismus kämpfen. Mit ihm erleben wir die Illegalität des Kommunismus, leiden mit ihm im KZ, empfangen in Spanien an seiner Seite die Feuertaufe, lernen wie er, Moskau, die Hauptstadt des Friedens, lieben, und sind mit ihm Sprecher der gerechten Sache vor Stalingrad. Wir treffen auch seine Verwandten und Bekannten wieder. Die ergreifende Gestalt der Mutter, Frieda Brenten, Freunde und Feinde, eine Fülle von Menschen in ihrer in den ersten Romanen vorgezeichneten Entwicklung und lernen neue Gestalten an Walters Seite kennen. Brentens Sohn Viktor, der in der Sowjetunion aufwuchs, befindet sich als Freiwilliger unter den Truppen, die Berlin befreien. Hier erleben die Enkel, was die Väter ersehnten. Die beiden Arbeiterparteien schließen sich zu der Kraft zusammen, die berufen ist, unser Volk einer sozialistischen Zukunft entgegenzuführen.

Zur Wiederkehr des 100. Geburtstages des alten Sozialdemokraten Hardekopf kehrt der Enkel, Walter Brenten, nach Hamburg zurück. Das Buch schließt mit der Erkenntnis: Nichts war umsonst; es hat sich gelohnt. Deine Sache, Johann Hardekopf, marschiert und siegt.

Bis in die Pariser Kommune zurück reicht die Chronik der Hamburger Arbeiterfamilien Hardekopf und Brenten. Zum erstmalig in der deutschen Literatur wird hier der Aufstieg und der Kampf der Arbeiterklasse in einem umfassenden Gesellschaftsroman dargestellt.

Um „Die Enkel“ richtig zu verstehen, muß man auch die beiden ersten Bücher lesen.

Das Buch „Die Väter“ zeichnet ein typisches Bild der Arbeiterklasse im wilhelminischen Deutschland bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges. Im Mittelpunkt des zweiten Buches, „Die Söhne“, steht die große Auseinandersetzung der revolutionären Arbeiter mit den verräterischen sozialdemokratischen Führern.

Alle drei Bücher sind in den Buchhandlungen erhältlich und können in unserer Bibliothek ausgeliehen werden.

# Wohnungsbau durch Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften und Eigenheimbau

Wir können heute bereits genauere Angaben über die voraussichtlichen Kosten für den genossenschaftlichen Wohnungsbau und den Eigenheimbau machen, nachdem inzwischen im Gesetzblatt der DDR die entsprechende Verordnung veröffentlicht wurde. Für Berlin hat der Magistrat in der Sitzung am 19. März 1954 eine gleichlautende Verordnung beschlossen.

## Wohnungsbau durch Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft

Bei Abgabe der Eintrittserklärung ist ein Eintrittsgeld in Höhe von 10,— DM zu entrichten. Von dem Genossenschaftsanteil in Höhe von 2500,— DM sind 300,— DM einen Monat nach Eintritt und der Rest in Teilzahlungen innerhalb von fünf Jahren zu zahlen. Die monatliche Mindestteilzahlung beträgt 30,— DM. Für den genossenschaftlichen Wohnungsbau werden zinslose Kredite bis zu 80 Prozent der Baukosten gewährt. Die restlichen 20 Prozent sind durch Eigenleistungen der Genossenschaften aufzubringen, wobei vor allem die eigene Arbeitsleistung der Genossenschaft entscheidend ist. Die monatliche Belastung für den einzelnen Genossenschafter setzt sich in den ersten fünf Jahren aus den monatlichen Teilzahlungen für den Genossenschaftsanteil und der Miete zusammen. Später ist nur noch die monatliche Miete zu zahlen, die um so geringer ist, je höher die Arbeitsleistungen während des Baues waren. Das Bauland für den genossenschaftlichen Wohnungsbau steht im Bezirk Köpenick ausreichend zur Verfügung. In erster Linie sollen Baulücken geschlossen werden.

Die genossenschaftlichen Wohnungsbauten sind für die ersten 10 Jahre von der Grundsteuer befreit. Das wirkt sich auf die Miethöhe aus.

## Eigenheimbau

Die Baukosten betragen je nach Größe des Hauses 25 000,— bis 35 000,— DM. Davon sind mindestens 25 Prozent durch den Bauwilligen als Eigenleistung aufzubringen. Die Eigenleistung besteht in

eigenem Geld, das zu dem Bau beigesteuert wird, eigener Arbeitsleistung am Bau, Gemeinschaftshilfe am Bau.

In Höhe der Eigenleistung, jedoch nicht mehr als bis zu 30 Prozent der Gesamtbausumme, wird ein zinsloses Darlehen gewährt, das nicht zurückzahlen ist. Für die restlichen Baukosten wird ein Darlehen gegeben, das ebenfalls zinslos ist, aber in folgenden Teilbeträgen zurückzahlen ist:

Baukosten bis zu	Tilgung %	DM	monatliche Belastung
25 000,—	2,5	625,—	52,—
30 000,—	3	900,—	75,—
35 000,—	3,5	1155,—	96,—

Dazu kommen noch Kosten für Wasser, Versicherung, Müllabfuhr usw. von etwa 10,— bis 15,— DM je Monat.

Die Eigenheime können entweder auf eigenem Bauland des Bauwilligen oder in geschlossenen Siedlungen auf volkseigenem Bauland errichtet werden. Die Bauparzellen werden etwa 500 qm groß sein, sofern es sich um volkseigenes Bauland handelt. Die Eigenheime sind in den ersten 10 Jahren von der Grundsteuer befreit.

Kolleginnen und Kollegen, die für den genossenschaftlichen oder den Eigenheimbau Interesse haben, können einen entsprechenden Antrag bei der Kollegin Nabra, Abt. Arbeit, Zimmer 424, innerhalb der Sprechstunden stellen. (Sprechstunden täglich von 7 bis 9 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 13.00 bis 16.00 Uhr.)

## Etwas für die Hausfrau!

In dieser Woche habe ich etwas sehr Schönes erlebt, und davon möchte ich berichten, damit auch ihr teilhaben könnt an der Freude und dieser oder jener eine Anregung erhält, das Schöne auch selbst zu sehen. Gewiß haben verschiedene von euch schöne Plakate gesehen mit der Aufschrift: „Maschinenbauer voran im neuen Kurs“. Aber könnt ihr euch darunter etwas vorstellen? Wahrscheinlich nicht; mir ging es nämlich auch so. Es ist eine Ausstellung in der Sporthalle in der Stalinallee. Ich habe diese Ausstellung besucht, und ich muß euch sagen, es hat sich gelohnt. Ich bin von einem Staunen und Wundern in das andere gefallen über die

zu neuartigen Gebrauchsgegenständen, wie die Universal-Haushaltsmaschine und den Miniaturkocher für das Milchfläschchen unserer Kleinen.

Ich muß euch sagen, ich war sehr begeistert. Die Universal-Haushaltsmaschine ist einfach duffe. Wieviel Zeit sparen wir Frauen beim Zubereiten mancher Sachen durch diese Maschine. Die Maschine besteht aus einem Grundteil, das elektrisch angetrieben wird, und darauf werden dann die verschiedenen Einzelteile geschraubt, wie z. B. zum Kaffee mahlen, Schlagsahne schlagen, Kuchenteig rühren, Fleisch mahlen, Plätzchen ausstechen und manches



Vor der Sporthalle in der Stalinallee bewundern alt und jung die schwimmende Sommervilla aus der Ausstellung „Maschinenbauer voran im neuen Kurs“

Dinge, die es dort zu sehen gab. Das Schönste daran ist, daß alles, was dort ausgestellt ist, noch in diesem Jahr produziert wird und gekauft werden kann. Viele Dinge kann man sogar gleich an Ort und Stelle erwerben.

Ich finde es einfach herrlich, wie unsere Regierung dafür sorgt, daß wir ständig mit immer mehr und besseren Massenbedarfsgütern versorgt werden. Nun zu den Gegenständen selbst. Das Herz jeder Hausfrau schlägt höher, wenn sie all die schönen Sachen sieht. Es ist einfach alles da. Von der Milchkanne bis zum Wassereimer, Bestecks, Siebe, Staubsauger, Mülleimer, Kühlschränke, Bügeleisen, Waschmaschinen usw., bis

andere noch. Ist diese Erfindung nicht herrlich? Ich schwärme immer noch davon, obwohl schon mehrere Tage seit meinem Besuch vergangen sind.

Es gibt dort so viele schöne und praktische Gegenstände zu sehen, daß ich sie euch längst nicht alle aufzählen kann. Beinahe hätte ich's vergessen, der VEB RFT-Werk für Fernmeldewesen ist natürlich auch vertreten. Unsere Zimmerantenne findet überall Anklang.

Jetzt habe ich genug verraten; es lohnt sich wirklich, Kolleginnen und Kollegen, diese Ausstellung zu besuchen. Sie ist nur noch bis zum 11. April geöffnet. Christa Badzio

## UNSERE RÄTSELECKE

### Silbenrätsel

Aus den Silben

a — a — an — at — be — be — bob — bril — chi — da — der — der — du — ei — en — er — eu — ex — fin — ge — ge — gü — in — in — kon — kre — la — laub — le — le — lei — li — li — list — na — pan — ri — ri — rif — rung — se — siv — so — spe — stei — stiel — strie — stungs — ta — ta — tät — te — te — ter — ti — trieb — trol — ur — view — wöl — zi

sind 16 Wörter folgender Bedeutung zu bilden (ch = ein Buchstabe):

- Gemeinschaftlichkeit, 2. berühmter Rotwein, 3. Erhöhung der Produktivität, 4. Unterredung, 5. Schwimmvogel, 6. hauptamtliches Operativorgan, 7. Fachmann, 8. Erholungszeit, 9. Einrichtung zur Verbesserung der Produktion, 10. ausdehnungsfähig (v = w), 11. dunkler Raum, 12. Neuerer, 13. indischer

Statthalter, 14. Lorgnette, 15. weibl. Vorname, 16. Wirtschaftsanlage. Die Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ergeben eine Aufforderung an alle Werkangehörigen.

### Raten und Rechnen

EBE — AEG = CFE  
— : — = +  
BE × C = FE  
EGG — EG = DEG

Jeder Buchstabe bedeutet eine Ziffer, gleiche Buchstaben bedeuten immer gleiche Ziffern. Es sind also drei waagerechte und drei senkrechte Aufgaben zu lösen.

### Auflösung des Silbenrätsels Nr. 9

- Telegraphierät, 2. Einkreiser, 3. Capri, 4. Haupttechnologie, 5. Nachschub, 6. Imperialismus, 7. Silfos, 8. Carnac, 9. Handschuh, 10. Eisenbau, 11. Betriebsmittel, 12. Emballage.

### Technische Betriebsschule

### Auflösung der Scherzfrage

Ga — ra — ge

# Wie geht es unseren Kleinsten?

Wir stellten unserer Kinderkrippe einen Besuch ab und können auf die Frage antworten: „Danke, sehr gut!“

Seit sechs Monaten fühlen sich Säuglinge, Krabbelkinder und die „Großen“ in unserer Krippe wie zu Hause. 80 Kinder sind z. Z. dort untergebracht und 80 Müttern ist damit ein großer Teil der Sorge um ihre Kinder abgenommen.

In unserem Gespräch mit der Heimleiterin, Schwester Helga, und der Wirtschaftsleiterin, Kollegin Jakobitz, erfuhren wir, daß unsere Werkleitung die Kinderkrippe in jeder Weise unterstützt. Ausreichend Windeln und Wäsche für unsere Kleinsten stehen zur Verfügung. Sogar Lederschuhchen für die ersten Gehversuche sind da.

Auch für die gute Kost, die unsere Kinder dort bekommen, zählt das Werk hohe Zuschüsse. Äpfel, Apfelsinen, Gemüse usw. fehlen nicht auf ihren kleinen Tischchen.

Groß war die Freude bei allen Kindern, als das ersuchte Spielzeug eintraf. Schaukelstühle, Schaukelpferde, Puppenwagen, Schubkarren, Baukästen, Ziehtierte, Bälle, Klappen usw. erfreuen die Kinder aller Altersgruppen.

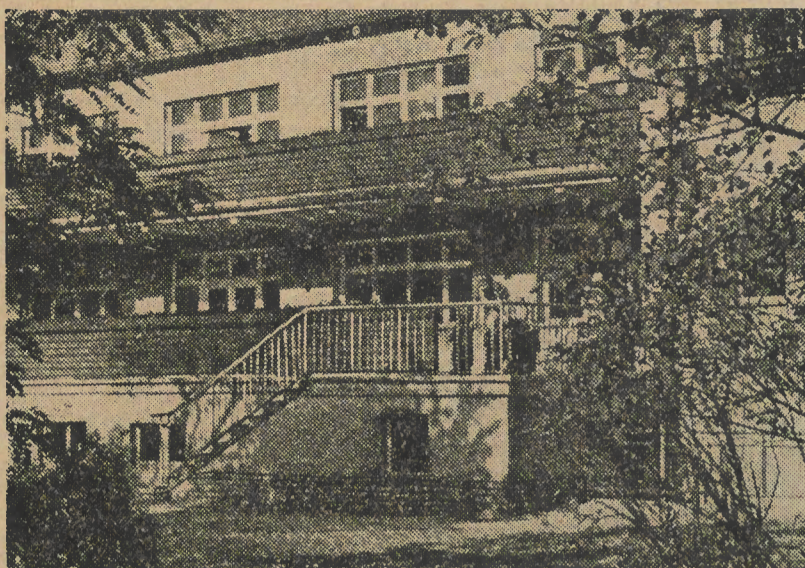
Auch die Sorgen, die die Heimleiterin trotz aller Unterstützung noch hat, erfuhren wir bei diesem Gespräch. So sind beispielsweise für das Pflegepersonal nur 20 Planstellen vorgesehen. Das ist schon äußerst knapp für 80 Kinder, sagte uns Schwester Helga. Nun fallen aber durch Krankheit vier dieser Kolle-

ginnen für längere Zeit aus. Wir möchten an dieser Stelle den Arbeitsdirektor Bormann bitten, sich für die ständig volle personelle Besetzung einzusetzen.

Die Kollegin Jakobitz sagte uns, daß sie gern Sommerkleidchen, Schürz-

für die Kinderkrippe zwar schon aufgestellt, aber noch nicht bestätigt ist.

Dann tauchte in unserem Gespräch eine sehr ernste Frage auf. Die Kolleginnen der Kinderkrippe begrüßen es selbstverständlich, daß auch in



Der Frühling naht; bald werden sich unsere Kleinen wieder auf der geräumigen Veranda tummeln

chen. Spielanzüge, Sandalen und ähnliche Sachen für den Sommer einkaufen möchte. Es ist ihr aber nicht möglich, da der Haushaltsplan

unserem Werk das neue Rechnungswesen eingeführt wird. Das darf aber nicht dazu führen, daß die Milchrechnungen bei einem Privathändler seit dem 20. Januar 1954 nicht mehr beglichen wurden. Wollen die hierfür zuständigen Kollegen die Verantwortung dafür tragen, wenn dieser Milchhändler eines Tages nicht mehr liefert?

Nach unserem Gespräch sahen wir uns noch einmal die blitzsauberen, gemütlichen Aufenthalts- und Schlafräume der Kinder an.

Gut geht es ihnen, mußten wir einmütig feststellen.

## Unser Werkleiter teilt uns mit . . .

...daß die Lehrwerkstatt räumlich erweitert werden konnte, indem die Entwicklungsgruppe Hardt aus dem Werk herausgenommen wurde. Damit wurde eine Verpflichtung der Werkleitung im BKV erfüllt.

...daß auf Grund der Verordnung zur Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter und über die Rechte der Gewerkschaften vom 10. Dezember 1953 die Werkleitung im BKV 1954 die Verpflichtung übernommen hat, allen Werkangehörigen bei Hochzeiten und Geburten Geschenke im Werte bis zu 50,- DM aus dem Direktorfonds zu überreichen.

Diese Verpflichtung tritt rückwirkend vom 10. Dezember 1953 in Kraft. Alle Kolleginnen und Kollegen, für die diese Regelung zutrifft, bitten wir die entsprechenden Urkunden und einen Antrag bei der Abteilung Arbeit einzureichen.

Die Redaktion

## Das eine Pferd, das zieht nicht . . .

Im vorigen Jahre haben unsere Kollegen die Miniaturröhren entwickelt und gebaut, und zwar schon in großen Stückzahlen. Das war gewiß eine bewunderungswürdige Leistung. War, sage ich, das war damals, als ich noch nicht wußte, daß es viel Größeres gibt, technisch schier Unlösbares. Es ist ein Problem aufgetaucht, das, wenn es so weitergeht, noch ganze Generationen beschäftigen wird. Ein unübersehbares Aufgebot der gesamten schöpferischen Elite auf dem Gebiete der Technik wird vielleicht in aschgrauer Zukunft die bis heute ungelöste Frage der schützenden Umhüllung unserer Miniaturröhren positiv beantworten können. Man höre und staune: Trotz größter Anstrengungen und praktischer Anwendung der Kollektivitätstheorie ist es in einhalb Jahren nicht gelungen, einen einfachen Fächerkarton nachzubauen, den wir seit langem bei der 6er Reihe mit Erfolg verwenden. Jetzt werden 50 Miniaturröhren einzeln in Seidenpapier gewickelt, jede in einen separaten Karton gesteckt und dann je 50 nochmals in einem Sammelkarton verpackt. Bei Fächerkartons spart man das Material und die ganze Arbeit des Verpackens, man steckt die Röhre in den Fächerkarton und fertig ist die Laube.

Röhren entwickeln und bauen scheint doch viel, viel leichter zu sein als den Karton dazu. Man weiß nicht mehr, was man dazu sagen soll. Soll man lachen oder weinen? Vielleicht liegt die Erklärung auf rein medizinischem Gebiet. Eine kräftige Injektion mit Nitroglycerin soll manchen welken Mannes müde Tatkraft mächtig aufpulvert haben. Hoffen wir, daß schon die kleine Artikelspritze eine stärkere Durchblutung der Nervenzentren hervorruft, in denen Entschlußfähigkeit und Drehmoment lokalisiert sind. Es sollte uns sehr freuen, wenn wir die Fächerkartons bekämen, noch bevor der Osterhase sein Kontingent bei der DHZ zu realisieren beginnt; denn dann wäre unser Fall geradezu hoffnungslos, gestorben an klassischer Materialschwäche.

Wann werden die Konstruktion und die Versuche endlich abgeschlossen sein? Rohde, kaufm. Direktor

★

Was gedenken der Koll. Spindler, Konstruktion/Röhrenfertigung, und der Einkauf zu tun, und wie stellen sich die Kollegen jetzt die Materialbeschaffung vor, nachdem einviertel Jahr geschlafen wurde?

# Themen der Technischen Betriebsschule

Für die Woche vom 11. April bis 17. April 1954

### Preßtellerrfertigung

„Skizzieren von Zeichnungen“  
Mittwoch, 14. 4. 54, 14.30 Uhr,  
Schulungsraum I.  
„Begriff und chemische Zusammensetzung des Glases“  
Donnerstag, 15. 4. 54, 14.30 Uhr,  
Schulungsraum I.

### Wendelfertigung

„Grundlagen bei der Wendelherstellung (blank)“  
Mittwoch, 14. 4. 54, 14.30 Uhr,  
Schulungsraum II.  
„Die Lohnabrechnung (zettelarme Abrechnung)“  
Donnerstag, 15. 4. 54, 14.30 Uhr,  
Schulungsraum II.

### Röhrenprüffeld

„Einführung in die Elektrotechnik II“  
Mittwoch, 14. 4. 54, 12.15 Uhr,  
Schulungsraum 420.  
„Einführung in die Elektrotechnik II“  
Mittwoch, 14. 4. 54, 14.15 Uhr,  
Schulungsraum 420.

### Gitterwickerei

„Aufstellung technisch begründeter Arbeitsnormen“  
Dienstag, 13. 4. 54, 12.15 Uhr,  
Schulungsraum DSF.

### Röhrenaufbau

„Die Werkstoffe des Röhrenmaterials“  
Dienstag, 13. 4. 54, 14.15 Uhr,  
Schulungsraum II.

### Galvanik

„Die wichtigsten Verbindungsgruppen: 2. Basen“  
Mittwoch, 14. 4. 54, 16.00 Uhr,  
Schulungsraum: Galvanik.

### Pumpe — Einschmelze

„Grundlagen der Vakuumtechnik“  
Mittwoch, 14. 4. 54, 12.15 Uhr,  
Schulungsraum DSF.  
„Bruch- und Prozentrechnen“  
Donnerstag, 15. 4. 54, 12.15 Uhr,  
Schulungsraum DSF.

### Brigadiere

„Rationalisierungsbewegung — Verbesserungsvorschläge“  
Dienstag, 13. 4. 54, 12.30, 14.20 und 16.05 Uhr,  
Schulungsraum 420.  
„Arbeits- und Zeitstudie“  
Donnerstag, 15. 4. 54, 12.30, 14.20 und 16.05 Uhr,  
Schulungsraum 420.

### Techn. Kaufmann

„Einführung in die marxistisch-politische Ökonomie“  
Donnerstag, 15. 4. 54, 16.30 Uhr,  
Schulungsraum: Arbeitsraum.

### Dispatcher

„Der Materialdispatcher“  
Donnerstag, 15. 4. 54, 16.30 Uhr,  
Schulungsraum: Arbeitsraum.

### Betriebsbuchhalter

„Einführung in die materialistische Dialektik“  
Mittwoch, 14. 4. 54, 16.30 Uhr,  
Schulungsraum 420.

### Elektrotechnik

Gesellschaftswissenschaft  
Dienstag, 13. 4. 54, 16.30 Uhr,  
Keplerschule.  
Elektrotechnik  
Mittwoch, 14. 4. 54, 16.30 Uhr,  
Keplerschule.  
Mathematik  
Mittwoch, 14. 4. 54, 18.15 Uhr,  
Keplerschule.

### Neues Rechnungswesen I

„Produktions- und Zirkulationsprozess“  
Donnerstag, 15. 4. 54, 16.30 Uhr,  
Schulungsraum III.

### Techn. Zeichnen und Facharbeiter

Gesellschaftswissenschaft  
Dienstag, 13. 4. 54, 16.30 Uhr,  
Keplerschule.  
Techn. Zeichnen  
Dienstag, 13. 4. 54, 18.15 Uhr,  
Keplerschule.  
Fachrechnen  
Donnerstag, 15. 4. 54, 16.30 Uhr,  
Keplerschule.  
Fachkunde  
Donnerstag, 15. 4. 54, 18.15 Uhr,  
Keplerschule.

### HF-Technik

HF-Technik  
Dienstag, 13. 4. 54, 16.30 Uhr,  
Keplerschule  
Mathematik  
Dienstag, 13. 4. 54, 18.15 Uhr,  
Keplerschule.  
HF-Technik  
Donnerstag, 15. 4. 54, 16.30 Uhr,  
Keplerschule.

### Laborantinnen

Physik  
Montag, 12. 4. 54, 16.45 Uhr,  
Keplerschule.  
Elektrotechnik  
Dienstag, 13. 4. 54, 16.45 Uhr,  
Keplerschule.  
Mathematik  
Donnerstag, 15. 4. 54, 16.45 Uhr,  
Keplerschule.

★

Auskünfte bei der Technischen Betriebsschule, V. Stock, Zimmer: 509a, Tel.: I/199.

Technische Betriebsschule



## Der Frühling ist da!

Die Wassersportsaison beginnt am 11. April für das Jahr 1954. In Berlin-Schmöckwitz treffen sich um 10.00 Uhr alle Berliner Kanuten vor dem Restaurant „Palme“ mit ihren Booten.

Wer hat nicht schon einmal sehnsüchtig den flinken Booten nachgesehen, die auf den Seen oder Flüssen davonziehen? Wer hat sich nicht schon mit dem Gedanken getragen, auch einmal unsere schöne Heimat vom Wasser aus kennenzulernen? Warum steht ihr noch abseits, Kolleginnen und Kollegen? Vor allem unseren Mädchen und Frauen bringt der Wassersport garantiert das, was durch Fastenkuren und Kosmetik bisher nicht immer erreicht wurde, nämlich einen jugendlichen, gesunden und elastischen Körper und einen frischen Teint.

Wir wollen allen, die am Wassersport Freude haben sagen: kommt zu uns! Unsere Kanu-Sektion veranstaltet gemeinsame Wanderfahrten und stählt in Wettkämpfen Körper und Geist.

Wir wollen auch in unserem Werk neben Rudern und Segeln den volkstümlichen Kanusport ausüben.

Unsere Werkleitung, die Betriebs- gewerkschaftsleitung und die Betriebssportgemeinschaftsleitung werden uns ihre Unterstützung nicht versagen.

Alle Paddelfreunde mit und ohne Boot melden sich bei der BSG-Lei-



tung, Kollege Madel, App. 154/II. Am Karfreitag starten unsere Kanuten der Motor-Sportgemeinschaften zur traditionellen Osterfahrt. Für Unterkunft ist gesorgt.

Auch für dich, Kollege, besteht noch die Möglichkeit daran teilzunehmen.

Sport frei!

Heyn, Kst. ETS-181

## 3. Tischtennis-Aufstiegsturnier abgeschlossen

Die zweite Hälfte unseres Turniers hatte den gleichen erfolgreichen Verlauf wie in der Vorwoche.

Die herausragenden Kämpfe lieferten sich wie immer die Spitzenklassen. Bei den Frauen, Klasse II, konnte die Sportfreundin Hannelore Wesch (Motor Wuhlheide) sicher den zweiten Platz erringen. Ihr Klassen- erhalt dürfte damit auch in Zukunft als gesichert betrachtet werden. Bei

mann (Ranglistenspieler — Gesamtdeutsche Auswahl), als Gast begrüßen. Während einer kurzen Spielunterbrechung wünschten wir ihm für den bevorstehenden Abflug nach London zur Weltmeisterschaft alles Gute!

Für alle Tischtennisfreunde unseres Werkes dürfte es interessant sein, daß wir nach Ostern ein Turnier nur offen für Werkangehörige veranstalten werden. Es kann sich also jeder beteiligen, der in unserem Betrieb arbeitet. Genauere Angaben über Zeit usw. werden wir in etwa 14 Tagen bekanntgeben.

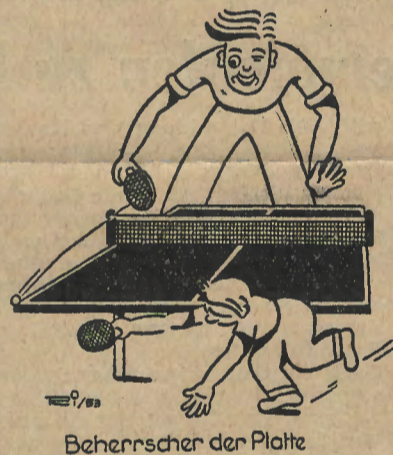
Armin Wesch  
BSG Motor Wuhlheide  
Sektion Tischtennis

## Gut Holz!

Am Sonntag, dem 4. April, bestritt unsere II. Mannschaft ihr letztes Punktspiel dieser Saison und konnte es gegen Empor Pankow mit 18 Holz siegreich abschließen. Somit hat diese Mannschaft die einmalige Leistung vollbracht, die harten Punkt- kämpfe ungeschlagen zu überstehen. Sie steigt damit in die höchste Spiel- klasse, in die Hauptstaffel, auf. An diesem schönen Erfolg sind die Sport- freunde Bierbaum, Brunzel, Frühauf, Krenz, Pollack und Röming gleichermaßen beteiligt.

Unsere III. Mannschaft mußte an diesem Sonntag eine Niederlage mit 24 Holz einstecken.

Pünktlich wie immer trat unsere IV. Mannschaft zum letzten Serien- kampf an, und gewann diesen Kampf überzeugend mit 175 Holz. Der beste Einzelkämpfer war der Kollege Kutschenreiter.



Beherrscher der Platte

den Männern war dem alten Rang- listenspieler Facius (39 Jahre alt!) der Sieg nicht zu nehmen.

Hier die Aufsteiger unserer BSG in der zweiten Hälfte:

Männer, Klasse IVD nach IVC  
Werner Glodde und Armin Wesch.  
Männer, Klasse IVE nach IVD  
Günter Wartenberg.

Am Sonnabend konnten wir den Meister des Sports, Helmut Hansch-

## Massenwaldlauf am Sonnabend

Kolleginnen und Kollegen! Beteiligt Euch geschlossen mit Euren Abteilungen an der ersten Massen- sportveranstaltung unseres Betriebes, dem Frühjahrswaldlauf am 10. April 1954, um 13.30 Uhr, auf unserem Sportplatz. Überall in den Städten und Dörfern unserer Deutschen Demokratischen Republik und im Demokratischen Sektor von Berlin finden unter Beteiligung aller Werk- tätigen Frühjahrswaldläufe statt.

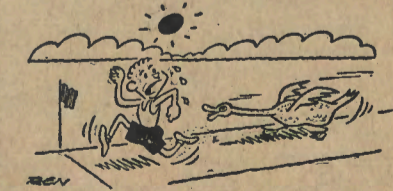
Für die Entwicklung eines wirklichen Massensportes hat diese Veranstaltung eine große Bedeutung. Ist es

lauf teilnimmt, erhält für die durch- laufene Strecke, ohne Zeitabnahme, die Massenwaldlaufnadel.

Festigt die Einheit des Bet- riebes, kommt alle zum Massenwaldlauf!

Körperkultur und Sport — gesunde Menschen — gesicherte Planerfüllung — gesicherte Planerfüllung — Verbesserung der Lebenslage — Wohlstand, Glück und Frieden.

Heinz Kutschenreiter,  
Sportleiter BSG Motor Wuhlheide



doch hierbei möglich, die Werk-tätigen aller Altersstufen für die sport- liche Betätigung zu begeistern, denn man spürt hierbei den großen Wert der Körperkultur und des Sports für die Gesunderhaltung des Körpers.

Wir haben einen Wettbewerb aus- geschrieben, von Abteilung zu Ab- teilung, und von Sektion zu Sektion. Für die prozentual höchste Betei- lung wird die beste Abteilung und die beste Sektion einen Preis be- kommen. Jeder, der am Massenwald-

## Berichtigung zu unserer Nr. 9

Auf Seite 1 in unserem Artikel „Un- sere Kollegen übernehmen Selbstver- pflichtungen“ muß es statt Schmidt, Gewerkschaftsgruppenorganisator, Fiegel und Riege, Gewerkschafts- gruppenorganisatoren, heißen. Auf Seite 3 kommen bei der Auf- stellung der Zuschüsse für die Durch- führung des Pionierferienlagers „Kalinin“ 8000,— DM aus dem Direk- torfonds hinzu.

Die Redaktion

Herausgeber: SED - Betriebsparteiorgani- sation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buicy. Erscheint unter der Lizenz- Nr. 836 des Presseamtes beim Minster- präsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik.  
Druck: Tribune, Hauptwerk Berlin-Treptow.